

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Der ungemüthliche Standes-Hochmuth.

Lugos, 5. September.

Logis und Kost sind fast in allen unseren Bädern und Sommerfrischen verbessert, die Badeeinrichtungen, Promenaden, Straßen sind zum größten Theile trefflich geworden, und auch über Mangel an Reinlichkeit ist nur selten noch zu klagen — mehr freilich über die enormen Preise. Trotzdem dauert die allsommerliche Völkerwanderung nach Westen fort. Man hat eben nur die Einrichtungen reformirt, nicht die Menschen, und gerade in diesen liegt die Ursache, daß der an Geist, Manieren, und Gemüth gebildete Ungar seine Erholung lieber im Auslande sucht, als in der Heimath. In unserem Lande fehlt die edle, lebenswürdige Geselligkeit, welche den Aufenthalt in Oesterreich und Süddeutschland so herzerquickend, so anziehend für den Ungarn macht, denen, sobald sie die Grenze überschritten haben, zu Muthe wird, als lebten sie in einer anderen Gemüthsatmosphäre. Manche sich bei uns breitmachende unmännliche Sitte, so namentlich beim Speisen, wirkt abstoßend; es fehlt bei uns der soziale Zwang, welcher den Unmännlichen zur Beobachtung der in guter Gesellschaft üblichen Formen nöthig, aber bald nicht mehr als Zwang, sondern als Unannehmlichkeit empfunden wird. Die Peinlichkeit des Mangels ließe sich noch ertragen, ganz unaussetzlich dagegen ist der Kastengeist, welcher

sich im Vaterlande überall breit macht. Aderwärts existiren gleichfalls Standes-Hochmuth und Exklusivität, aber sie werden nicht in die Erholungsorte mitgeschleppt.

In der Sommerfrische, im Bade zieht dort der Mensch den alten Adam aus und folgt dem Worte Faust's: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.“ Nicht Standes- und Berufsrückichten hindern ihn mit Jedermann in herzlichsten Verkehr zu treten, mit welchem der Umgang sich geistig lohnt.

Die Bewohner eines Kurortes oder auch irgend eines ohne Kurtage angenehmen Gebirgswinkels verbrüdernd sich leicht zu einer großen Familie und finden Erheiterung und immer neue geistige Anregung ohne Medisance und ohne fleißige Lektüre der Bibel des Teufels.

In unseren Badeorten und Sommerfrischen jedoch sperrt sich mit einem Latenzanne des Hochmuths Feder ab, der nur irrendwie zu den „Herren“ gezählt werden kann; es bilden sich Cliques, von denen eine die andere über die Achsel ansieht; Niemand gibt sich die Mühe, aus Rücksicht auf seine Mitgäste Selbstbeherrschung zu üben die den anderen unangenehmen Eigenarten zu unterdrücken; bei aller Schwärmerie und Leidenschaft für das Ewig-Weibliche fehlt jene zarte Rücksicht, welche den leisesten beklemmenden Hauch von der Seele der Frauen und Mädchen fernhält, jene wirkliche Ritterlich-

keit und Galanterie, neben welcher die äußerliche stürmische werthlos ist.

So bringt denn immer der Besucher eines ungarischen Erholungsortes die Erinnerung an einen Miston in die Heimath zurück, während selbst im Falle einzelner unangenehmer Erlebnisse die Erinnerung an den in Oesterreich verlebten Sommer eine freundige, ungetrübte, zur Wiederkehr mahnende ist, so daß Zehntausende von Ungarn zu Stammgästen in den Oesterreichischen Bädern und sonstigen Gebirgsorten werden. So wird es bleiben, bis bei uns jener Geist der Gemüthlichkeit und Gleichheit wenigstens bei der Erheiterung eingekehrt, wie er jenseits unserer Westgrenze üblich ist. Vielleicht wäre unsere Aristokratie berufen, den Cliquenbann in der Heimath zu brechen — würde nicht gerade sie dieser patriotischen Aufgabe das Verweilen in den ausländischen Bädern vorziehen.

Tagesneuigkeiten.

Spende. Unser Abgeordneter, Béla v. Szende, hat für die Abgebrannten 10 fl. gespendet, welche an die Hilfsbedürftigen sogleich vertheilt wurden.

Vornehme Verlobung. Herr Dr. Julius v. Ludwig, Gutsbesitzer in Gladna, hat sich mit dem hochgebildeten und liebreizenden Fräulein Amelie v. Patványky, Tochter des Bisager Großgrundbesizers und Präsidenten der süd-

deren sanftes Einnickeln er nicht bemerkt hatte, da er ja nicht gewohnt war von ihnen eine Antwort zu erhalten. Endlich schwieg er und ich erwartete jeden Augenblick, daß die Anderen durch die plötzliche Stille erwachen müßten. Ich langweilte mich indeß bei seinem Schweigen nicht weniger als vorhin, und beschloß daher, mir eine Cigarre anzuzünden. Ich suchte mir sorgfältig die beste aus meinem Etui, schnitt fein säuberlich die Spitze weg und ärgerte mich wieder einmal, daß ich kein Feuer bei mir hatte. Das habe ich nämlich nie. Es ist das eine unerklärliche Idiosynkrasie, mit der so viele passionirte Raucher belastet sind. Es schmeckt ihnen die Cigarre nicht, wenn sie nicht vorher einen Anderen mit der Bitte um Feuer belästigt haben. Ich blickte hilflos um mich. Noch schliefen sie alle. Ich wußte es, daß ich verloren war, sei es auch nur um Feuer. Er wird daraus sicher eine Anknüpfung für irgend ein fernliegendes Thema finden. Aber meine Leidenschaft war stärker als ich. . .

„Darf ich um Feuer bitten?“ flüsterte ich zaghaft und machte dabei ein bitterböses Gesicht, das ihm jede Annäherung verleiden sollte. Der Redner war offenbar sehr erfreut. Er reichte mir seine brennende Cigarre, die ich mit stummen Kopfnicken annahm. Aber meine gesammte Kriegstaktik erwies sich als vergeblich „Wissen Sie“, begann er, als ob ihm ein

FEUILLETON.

Wenn man um Feuer bittet!

Von Ludwig Born.

Ich war schon in miserabler Stimmung auf den Bahnhof gekommen, da es gewiß kein Vergnügen ist, bei 32° Kasamur im Schatten den 12 Uhr-Mittag-Schnellzug benützen zu müssen. Meine Laune wurde natürlich nicht erheblich durch den Umstand verbessert, daß mich der Schaffner in ein total überfülltes Coupé schob. Die allzu zahlreiche Reisegesellschaft schien über die Annehmlichkeiten der bevorstehenden Fahrt von den gleichen Gefühlen, wie ich selbst, beseelt zu sein. Sie blickten alle so verdrossen drein als ob sie zum Leichenbegängnisse eines armen Verwandten reisen müßten. Nur einer bildet eine Ausnahme. Ein noch jugendlich aussehender, elegant gekleideter Herr von etwa dreißig Jahren, mit klugen, lebhaften Augen deren forschender Blick ruhelos von einem zum anderen hastete. Er entwickelte bei der Placirung seiner unterschiedlichen Gepäckstücke und seiner eigenen werten Person eine nervöse Beweglichkeit, die mit den Raumverhältnissen des Coupés im krassen Widerspruch stand und ihn in jedem Augenblick, bald mit dem Nachbar rechts, bald mit dem Nachbar links, oder seinem vis-à-vis

in Real- und Verbalkollisionen brachte! Er offenbarte bei dieser Thätigkeit, trotz der verschlafenen Gesichter seiner „Gegner“. die ihn kaum einer Antwort würdigten, eine Redseligkeit, welche ihn bald bei mir in den Verdacht brachte, daß er die raffinierten Belästigungen seiner Fahrtgenossen lediglich zu dem Zwecke in Scene setzte um dadurch Anknüpfungspunkte für eine Konversation auf breiterer Basis zu finden. Das schien ihm Herzensbedürfnis zu sein. Ein findiger Impräpario hätte ihn vom Fleck weg als — Konzertredner engagirt. Denn er sprach ohne jede Veranlassung so fein und gedreht und mit so viel oratorischem Schwunge über die verschiedenartigsten und fernliegenden Themen, daß man sofort bemerkte, das Redehalten sei diesem Manne Selbstzweck. Aber er war Prediger in der Wüste. Das wohlklingende Pathos seiner Stimme, das sich einschläfernd mit dem monotonen Geräusch der Räder und dem Pusten der Maschine verband, hatte bald allen Zuhörern zu einem wohlthätigen Mittagschlummer verholfen. Nur ich Unglücklicher war natürlich wieder ein Opfer meiner Schlaflosigkeit. Ich verwünschte meine unselige Eigenschaft, im Eisenbahncoupé überhaupt nicht schlafen zu können, nie so sehr wie jetzt. Der redselige Herr sprach zwar eigentlich nicht zu mir, vor dem er einen unmotivirten Respekt zu haben schien — er sprach noch immer zu den Anderen

ungarischen Nationalpartei, verlobt. Dem jungen Brautpaare gehen von allen Seiten die herzlichsten Gratulationen zu, denen auch wir die unsrigen anschließen.

Aus der Repräsentanz. Samstag Nachmittags hat fortsetzungsweise eine zweite Sitzung der städtischen Repräsentanz stattgefunden. Es haben sich bei dieser Gelegenheit Dinge ergeben, die ein grolles Streiflicht auf das Gebahren gewisser Elemente im Repräsentantenkörper werfen, Mangel an Raum verhindert uns heute näher darauf zurückzukommen, doch wollen wir die Sache in kürzester Frist verdienstermaßen behandeln. Im Uebrigen nahm die Sitzung folgenden Verlauf. Die Virilisten-Liste pro 1895 wird festgestellt. — Das Gesuch des Alois Nyagja um Geldunterstützung wird abgewiesen. — Jakob Turbiner erhält 4 fl., Ferdinand Köhler 3 fl. monatliche Geldunterstützung. — Das Gesuch der städt. Polizisten um Gehaltserhöhung, wird mit dem städt. Präliminare zur Verhandlung kommen. — Das Gesuch mehrerer Lugofer Gewerbetreibender auch an Sonntagen Wochen-Märkte abhalten zu dürfen, wird dem Handelsminister befürwortend unterbreitet. — Einen ziemlich erregten Verlauf nahm nun die Debatte über das Obergymnasium. Die Stadt ist die Verpflichtung eingegangen, einen jährlichen Beitrag von 700 fl. zu leisten. Nachdem das Gymnasium vom Staate übernommen wurde, fordert derselbe, das jährliche 700 fl. entsprechende Kapital. Gegen diese Forderung unternahm Dr. Dobrin mit Gefolge, einen Ansturm, welcher die Vorlage mit 16 gegen 9 Stimmen zu Falle brachte. — Die Temesvárer und Facsetergasse wird von der 1. bis zur 2. Brücke mit Halbwürfelfeine gepflastert. — Magistratsrath Czintos wird ein dreiwöchentlicher Urlaub bewilligt.

Von der Post. Der hiesige Postvorstand macht das Publikum aufmerksam, Briefschaften bis längstens $\frac{3}{6}$ Uhr in die Sammel-Kästen zu werfen, indem die ambulante Post keine Briefe mehr zur Abstempelung übernimmt. Briefe, welche nach der genannten Zeit zur Aufgabe gelangen, können daher erst am nächsten Tage weiterbefördert werden.

Duell. Zwischen einem Oberstuhlleiter und einem Gendarmerie-Oberlieutenant hat gestern Mittwoch, Morgens, in Lugos ein Pistolenduell stattgefunden. Der Ausgang des Zweikampfes ist unbekannt.

plöglischer Einfall durch den Kopf schieße — „von wem ich diese Cigarre eigentlich habe — sehr gute Sorte.“

Ich hatte natürlich keine Ahnung. Aber selbstverständlich schwieg ich. „Das ist eine eigene Geschichte“, fuhr mein Gegenüber unbekümmert fort. „Die sind nämlich noch von meinem ersten Klienten. — Sie gestatten, daß ich mich bei dieser Gelegenheit vorstelle: Dr. Gottfried Kellen, Rechtsanwalt, Verteidiger in Strafsachen, Berlin, Friedrichstraße 102.“ Nachdem die Sache einmal soweit gediehen war, blieb mir nichts anderes übrig, als „erfreut“ zu sein. Doch wahrlich, wenn meine Freude ehrlich gewesen wäre, ich hätte sie bald bereut. Denn nun erzählte mir der junge Rechtsanwalt, ununterbrochen in raschem Redefluß, bunt durcheinander die Freuden und Leiden seines Berufes. Ich wurde nachträglich Zeuge der ersten Verbalinjurie, deren Austragung seinen gesammelten Kenntnissen anvertraut worden war, ich gewann Einblick in die Aktenstöße von Processen, bei denen es ein Decennium währt, bis man sie „plötzlich“ verloren hat. Ich schritt mit ihm durch das unheimlich leere Wartezimmer und sah die Feder auf seinem Schreibtische rosten. Zu klagen gab es ja genug in diesem Berufe, aber es waren „Klagen“ an das Schicksal „in eigener Sache“, für die keine Gpensen bezahlt wurden. Statt der Klienten

Drahtseilen für landwirtschaftliche Zwecke. Die Temesvárer Post- und Telegraphendirection verständigt uns, daß eine größere Quantität $4\frac{1}{2}$ Mm. starkes altes Drahtseilen zum Verkauf steht. Der Preis pro 100 Klgm. beträgt 9 fl. Auf 1000 Meter kommen zirka 125 Klgm. Das Material darf nur für landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden, welcher Umstand durch die Behörde legalisirt werden muß.

Buchhalter-Wahl. Zum Buchhalter der Krassóer-Sparksassa, wurde an Stelle weil. Franz Scherffs, Herr Samuel Grünbaum, bisher Buchhalter der Spiritus-Raffinerie, gewählt.

Schulbeginn. Dienstag Morgen $\frac{1}{8}$ Uhr hat in der röm.-kath. Kirche ein feierliches „venissanots“ stattgefunden, welchem die Jöglinge der hiesigen Schulen anwohnten. Um 8 Uhr nahm der regelmäßige Unterricht seinen Anfang.

Liedertafel. Der Lugofer Gewerbe-Liederkranz veranstaltete am verflossenen Samstag im „Concordia-Garten“ eine mit Tanz verbundene Liedertafel, welche wie alle Unterhaltungen dieses Vereines, äußerst animirt zur Geltung kam. Der Gesangsverein stand diesmal unter der Leitung des neugewählten Chormeisters Herrn Wilhelm Schwach und bedarf es kaum der Erwähnung, daß die vorgetragenen Männerchöre in exakter präziser Weise exekutirt wurden. Nach dem Konzerte wurde dem Tanze gehuldigt, welcher das zahlreiche Publikum noch lange nach Mitternacht zusammenhielt.

Mangel an Kontrolle. Wiederholt haben wir darauf hingewiesen, daß es unserer Stadt an genügenden technischen Organen mangelt, deren Aufgabe es wäre die Ausführung der Bauten zu überwachen. Welche Schäden durch den Mangel einer solchen Kontrolle entstehen, beweist uns ein konkreter Fall. Im Obergymnasium wurde dem Maurermeister Pongrácz die Umgestaltung einer Lokalität übertragen. Als die Lokalität fertig war, stellte sich heraus, daß die Anlage total „verhunzt“ war, es blieb daher nichts anderes übrig als das Ganze abreißen und neuerlich bauen. Solche Fälle stehen auf der Tagesordnung, zum Schaden unseres Publikums. Wir empfehlen diese Sache zur weiteren Amtshandlung; den städtischen Diktatoren Dr. Dobrin und Pfarrer Biriesku.

Begräbniß. Gestern Mittwoch um 5 Uhr Nachmittags wurde Frau Emilie Czegka, Gattin unseres Mitbürgers und Musiklehrers Josef Czegka, unter großer Theilnahme des Publikums zu Grabe getragen. Der Gesangs- und Musikverein hat sich an der imposanten Leichenfeier betheiliget. Die Verstorbene hat ein Alter von 63 Jahren erreicht. Friede ihrer Asche!

kamen pumpbedürftige Freunde und Heiratsvermittler die beide durch den Prunk der unbezahlten Einrichtung angelockt wurden. Und der spekulative Hansherr hielt dies für „regen Parteienverkehr“ und sah sich infolge dessen zur Steigerung der Miete veranlaßt. Das alles und noch unzähliges mehr schilderte mir Dr. Kellen mit berufsmäßiger Redefreudigkeit in den lebhaftesten Farben mit rhetorischem Feuer und den ausdrucksvollsten Geberden. Einer nach dem anderen von den schlafenden Coupégenossen war erwacht und allmählich von Station zu Station leerte sich das Coupé. Mein lebenswürdiger Feuerspender aber sprach weiter und als er gerade in einer Station im Begriffe stand, mir die einzelnen, „höchst interessanten“ Prozesse seines Großvaters, der gleichfalls Anwalt gewesen, detaillirt zu schildern, bedauerte ich unendlich, schon am Ziele zu sein und verließ das Coupé, um unbemerkt in ein anderes zu schlüpfen. Dort fand ich, meiner Ahnung gemäß, unsere ganze Reisegesellschaft, in lebhafter Debatte über den gesprächigen Herrn. Meine Ankunft wurde mit homerischem Gelächter begrüßt und die unumstößliche Behauptung aufgestellt, daß der verlassene Doctor jetzt unbedingt einen längeren Monolog halte.

Es war undankbar von mir, gegen den Mann, der mir so lebenswürdig Feuer gereicht hatte, aber — ich glaube es beinahe selbst. —

Elf Häuser in Flammen. Dienstag hat in Lugos ein furchtbarer Brand gewüthet, welcher ein ganzes Stadtviertel einzuäschern drohte. Das Feuer ist Nachmittags 3 Uhr in der Forrásgasse (sechstes Viertel) im Hause des Michael Klok ausgebrochen und pflanzte sich an der Häuserreihe fort, so daß nach einer Viertelstunde noch andere zehn Häuser in Brand gesteckt wurden. Die freiwillige Feuerwehr erschien unter Führung ihres Oberkommandanten Josef Holzmann mit dem gesammten Löschtraine an Ort und Stelle, um die Lokalisierung des Brandes zu bewerkstelligen, auch erschien eine Abtheilung Honvéd-Infanterie unter Führung eines Hauptmannes, ferner Bürgermeister Arpad v. Marsosovsky und Stadthauptmann Kral. Unsere brave Feuerwehr arbeitete mit übermenschlicher Anstrengung um des entfesselten Elementes Herr zu werden, doch wurde die Arbeit durch den herrschenden Sturmwind stark beeinträchtigt. Erst um 2 Uhr nach Mitternacht konnte der Brand als lokalisirt betrachtet werden. Auch einige Verletzungen sind vorgekommen; so erlitt die Mutter des Michael Klok schwere Brandwunden und steht unter ärztlicher Behandlung, einige Feuerwehrleute erlitten Hautabschürfungen. Von den abgebrannten Häusern waren nur 2 versichert; viele arme Leute beklagen ihr ganzes Hab und Gut.

Aus Südingarn.

Sensationeller Selbstmord. (Originalbericht des „Südingarn“.) In Karánsebes hat sich Sonntag Nachmittags Apotheker Josef Szekcsák mit Cyankali vergiftet. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Nachricht durch die Stadt, und eine große Menschenansammlung vor der Apotheke gab Zeugniß von dem allgemeinen Interesse, welches man diesem sensationellen Selbstmorde entgegenbrachte. Eine Tragödie des Lebens kann man diesen Selbstmord nennen, dem ein junges Leben — Apotheker Szekcsák war 30 Jahre alt, — zum Opfer fiel. Daß Apotheker Szekcsák durch zerrüttete materielle Verhältnisse, durch bereits anhänglich gemachte Klagen, sich auf dem nicht mehr außergewöhnlichen Wege eines Apotheken-Verkaufes zu retten suchte, ist den Lesern dieses Blattes bereits bekannt. Er verkaufte seinem Schwiegervater Schorschul aus Temes-Kubin die Apotheke und meinte, so, einen Theil der Gläubiger auszuspielen zu können. Dieser Verkauf sollte ihm verhängnißvoll werden. Szekcsák glaubte seinem Schwiegervater, seiner Frau vertrauen zu können und ließ sich von diesen zum Verkaufe bereden und bestimmen, sich derart ganz der Gnade seines Schwiegervaters überantwortend. Szekcsák führte offenes Haus, huldigte dem Kartenspieler, während die Frau auch lebenslustig sich unterhielt. Häufiger ehelicher Zwist machte der gemeinsamen lustigen Unterhaltung oft ein Ende, da Szekcsák eifersüchtiger Natur war. Szekcsák war durch das Drängen der Gläubiger zum Verkaufe veranlaßt, der Verkauf war perfekt, Szekcsák stand da wie eine Kirchenmaus, rein der Gnade seines Schwiegervaters und seiner Frau überliefert. Und nun beginnt die Tragödie. Die Frau, die seit dem Verkaufe von ihm fort war, und auch schon früher bei 6 Wochen bei ihren Eltern war, trat auf einmal mit Scheidungsverlangen hervor. Der Schwiegervater stellte ihm nahe, die Apotheke zu verlassen, da er sie weiter verkaufen wolle, — ein Gläubiger verlangte den Konkurs, — die Kriminalklage wegen des Verkaufes stand vor der Thüre, — Sonntag Vormittags verlangte die Frau, wie erzählt wird, telegraphisch die Ausstellung eines Reverses für die Scheidung, — da war das Maß voll. Szekcsák, sich vom Schwiegervater und von der Frau ausgespielt sehend, auf der Schwelle seinen Namen zu verlieren, ohne Geld, ohne Apotheke, neuerdings als Diener zu beginnen,

widerstand nicht dem Anstrome so vieler Enttäuschungen, so elementar hereinbrechender Schicksalsschläge, setzte die Gedanken, mit denen er sich schon einige Tage trug, zur That um und griff zur Giftdose, sein junges Leben allein und verlassen anshauend. Die Rettungsversuche waren vergebens, Csanfali hatte zu rasch, zu sicher gewirkt. Das Begräbniß fand Dienstag den 4. d. Nachmittags unter zahlreicher Betheiligung statt. Die Beurtheilung des Publikums ist eine einstimmige.

Heilbad Buziás. Die Frequenz dieses Kurortes nimmt täglich zu. Den Kurgästen stehen auch manigfache Zerstreuungen zur Verfügung. Unter Anderem hört man öfter Gesangsvorträge eines Fräulein Aurelia Popa aus Forotik bei Draviza, deren Stimmittel von überraschendem Wohlklang sind. Alles in Allem, ist es in Buziás jetzt recht gemüthlich.

Aus Orsova. Delegirte der Millenniums-Ausstellung bereisen das Krassó-Szörényer Komitat, um ethnographische Aufnahmen zu machen. Die Volkstrachten des Komitates werden in 200 Tableaux zur Ausstellung gelangen. Das Bad Herkulesbad wird in plastischer Darstellung speziell veranschaulicht werden. — Ein Separatschiff mit fünfhalb Millionen Francs in Goldmünzen, welche in der Kremnitzer Münze soeben fertiggestellt wurden, passirte Montag bei Orsova die Donau. Die 17 Meterzentner schwere kostbare Ladung wird in Rucksack abgegeben.

Das Verhängniß eines Amtsbureau's. Man schreibt aus Draviza: Etwa vor Jahresfrist wurde der Chef der hiesigen Berghauptmannschaft, Oberbergkommissär Várady vom Fressen befallen und mußte in das Engelfelder Irrenhaus für unheilbare Fre gebracht werden, wo er sich noch heute befindet. Einige Tage später erhängte sich der Bergkommissär Schreiber aus Melancholie in demselben Bureau und fand seinen Tod. Kürzlich wurde nun der Oberkommissär Aurel Mészáros aus Ugram hierher veretzt und dieser verfiel vorgestern in Todesucht, demzufolge man den Unglücklichen in eine Budapester Privatheilanstalt überführen mußte.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:
Emil Teichner.

Druckerei: Karl Traunfellner.

Offener Spredhsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

Zahnärzte.

Med. Dr. Kemény & Mayer

American Dentist Dr. of Dental Surgey, in Amerika ausgebild. Plombeure werden hier am **Mittwoch den 12. d.** eintreffen u. ordiniren im **Hotel „König v. Ungarn“**

Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und werden einzelne Zähne, sowie ganze Gebisse in Celluloid, Kautschuk, Platin oder Gold mit amerikanischen Federn, Klammern oder amerikanischen Luftdruck, sowie Zahnplombirungen mit div. Metallen angefertigt; schlechte Zähne und Wurzeln mit Lachgas ausgezogen, Zähne gereinigt und alle in das zahnärztliche und zahn technische Fach einschlagende Operationen und Arbeiten angefertigt.

Um gütigen Besuch bitten achtungsvoll

Un. Med. Dr. Kemény & Mayer,

Specialisten in Zahnheilkunde.

Mässige Preise.

Eine **halbgedeckte Equipage**

noch in ganz neuem Zustande, ist **billig zu verkaufen.**

Näheres bei **STEFAN SZÁNDY, Hunyadigasse.**

Alle Zeitungen
Wochen- und Zeitschriften, illustrierte und Witzblätter, sowohl vom Inlande als auch ausländische sind zu abonniren **nur im Zeitungs-bureau**
Papierhandlung u. Buchdruckerei des **K. Weisz, Lugos**
Theatergebäude —2
zum **Original-Pränumerationspreise**, gleich nach Anlangen der Züge franco ins Haus gestellt.

Warme Moor- und Stahlbäder
Kaltwasser-Heilanstalt **Heilbad Buziás**
Nachsaison bis Ende September **50% Preisermässigung**
Heilbad Buziás. Die Badedirektion.

Mässige fixe Preise.

Wolf Arthur
R.-Lugos, Isabella-Platz
empfiehlt sein reich assortirtes Lager feinsten
Galanterie-, Nürnberger, Herren-Modewaaren und Knaben-Hemden.

Alleinige Niederlage
der k. u. k. Hof-Hutfabrikanten
P. & C. Habig, Wien.
Anton Pichler, Graz.

Die besten REISE-UTENSILIEN Bijouterie und OPTISCHE WAAREN

Modernste und feinste WÄSCHE, CRAVATEN, Stöcke, Schirme und ENGLISCHE HANDSCHUHE.

Echte Karlsbader Schuhe.

Reelle Bedienung.

Huzly Gyula
Erste Südungarische **Dampf-Färberei** und **chem. Waschanstalt**
Temesvár
Fabrik, Andrassystrasse 12 im Hause Politzer's Erbe.

Beehre mich der p. t. Damenwelt und dem geehrten Publikum zur gest. Kenntniß zu bringen, daß ich in **Temesvár** Vorstadt Fabrik, Andrassy-Strasse 12 eine **Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt** eröffnet habe. Dasselbst werden alle Gattungen Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe - Artikel, Mäntel, Paletots, Uniformen etc. nach ihrer Beschaffenheit in unverändertem Zustande und ohne daß selbe die Façon verlieren, gereinigt und gewaschen. Ball-, Theater-, Gesellschafts- und Promenade-Toiletten, Hauskleider mit und ohne Besatz, Sammt-Paletots, buntgestickte Tücher, Schlafrocke, gepolsterte Möbel, Teppiche, sowie wattirte Gegenstände aller Art werden ebenfalls je nach ihrer Beschaffenheit von einzelnen Flecken, oder im Ganzen, ohne Beeinträchtigung der Façon und ohne den ursprünglichen Glanz zu verlieren, gereinigt. **Kattun- und Leinen-Gegenstände**, als Vorhänge, Möbelüberzüge etc. werden gewaschen und mit dem dauerhaftesten Glanz wieder hergestellt. **Dringende Gegenstände werden in kürzester Zeit aufs Beste u. Dauerhafteste geliefert.** So werden auch sämtliche Artikel aller Arten Stoffe, Seide, Schaf- u. Halbwolle, Baumwolle, abgelegene u. unmoderne Stückwaaren, Spitzen, Möbelstoffe, Teppiche, Tisch- und Bettdecken, Vorhänge etc. in allen Modedfarben gefärbt.

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe-Artikel werden in unverändertem Zustande auf das Dauerhafteste und Beste gefärbt. Zudem ich ein p. t. Publikum einer soliden, reellen und billigen Bedienung versichere, bitte ich recht zahlreichen Zuspruch und zeichne hochachtungsvoll

Huzly Gyula.

10-2
Aufnahme-stelle für Lugos: **MAX SPITZER, R.-Lugos, Nedelkogasse 13.**

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel köz-
hírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-
ság 1893. évi 11771. sz. végzése következtében
Bredicsán Coriolán ügyvéd által képviselt
Jankúleszkú Juon javára **Popovics Toma és**
társai zsuresti lakosok ellen 390 frt s jár.
erejéig fogatosított kielégítési végrehajtás
útján lefoglalt és 470 frtra becsült 4 ökör,
4 sertés, 6 boglya, széna, kukoricza és fa-
épületekből álló ingóságok nyilvános ár-
verésen eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. jbiróság
9151/1894. számú végzése folytán 390 frt
tökekövetelés, összesen 67 frt 70 krban
bíróilag már megállapított költségek erejéig
Zsuresten alperesek lakásán leendő eszköz-
lésére

1894. évi szeptember hó 19. napjának
d. e. 10 órája

határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szán-
dezők oly megjegyzéssel hivatnak meg,
hogy az érintett ingóságok az 1881. évi
LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében kész-
pénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek
becsáron átul is elfognak adatni.

Kelt Lugoson, 1894. évi augusztus hó
25. napján.

Schieszler Vilmos,
kir. jbirósági végrehajtó.

BRENNHOLZ

ist vom 1. September a. e. angefangen bei der Firma
Baiersdorf, Biach & Comp.

zu folgenden Preisen zu haben:

1	Klafter	Rotheichen-Scheit,	I-a Qualität	à fl.	10.—
1	"	Rothbuchen-	" " "	à fl.	10.—
1	"	Weisseichen-	" " "	à fl.	9.40
1	"	Rotheichen-Prügel,	" " "	à fl.	8.60
1	"	Weisseichen-	" " "	à fl.	8.—
1	"	Prügel II. Klasse	- - -	à fl.	6.40

Verkaufs-Depôt:

Bogsaner-Strasse, im alten Holzmagazin

vis-à-vis der Honvéd-Kaserne

wo auch Bestellungen für ganze Waggonladungen entgegen genommen werden.

OESTR. PHÖNIX

k. k. priv. Lebensversicherungs-Gesellschaft in Wien.

ACTIVA.

Vermögens-Bilanz pro 1893.

PASSIVA.

	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
1			139578	81	1			600000	—
2			264812	14	2	8038739	59	25000	—
3			4160215	24	3	221832	37	8260571	96
4	1561306	06			4				
5	19158	54	1580464	60	5			293422	05
6	192694	33			6			243133	18
7	122743	91	315438	24	7	67184	36	70784	36
8			494981	07	8	3600	—		
9			173407	07				348078	12
10			1299530	57				212245	20
11	94424	75						64566	73
12	5775	39	100200	14					
13			123027	—					
14			33807	58					
15			16978	03					
16			38046	79					
17			651528	53					
			58200	94					
			585471	84					
			57113	01					
			10092801	60				10092801	60

Wien, den 15. Juni 1894.

Gepprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden:

Hönigswald m. p.

E. Boisson m. p.

L. Weinmann m. p.

Durst m. p.

Der Buchhalter:

G. Lampelmeyer m. p.

OESTR. PHÖNIX

k. k. priv. Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

ACTIVA.

Vermögens-Bilanz pro 1893.

PASSIVA.

	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
1			258064	03	1			2000000	—
2			147788	61	2			25000	—
3			353424	13	3			1380781	16
4			346308	61	4				
5	152963	—			5			444347	37
6	46262	—	199225	—	6			8644	45
7			1364537	15	7			210880	76
8			257134	43*	8			454142	86
9			979552	48	9			4613	—
10			783902	04	10			94858	41
			39322	53				105991	—
			4729259	01				4729259	01

Wien, am 31. Dezember 1893.

Gepprüft und mit den Büchern übereinstimmend befunden:

Wien, am 15. Juni 1894.

E. Boisson m. p.

L. Weinmann m. p.

E. Durst m. p.

C. v. Gonzales m. p.

Ferd. Hardwig m. p.
Buchhalter.

* Seit her sind hieauf fl. 158970.13 eingegangen.

Versich.-Anträge für die Feuer-, Hagel- u. Lebensversicherungs-Branchen werden zu den solidesten und billigsten Prämien effectuirt,
bei der Vertretung für Lugos

Arthur Misrachy.